

# PFARRBLATT ST. MICHAEL



NUMMER 0

OSTERN 2018

## LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER,

die Pfarrei St. Michael befindet sich im Übergang. Mit Blick auf das neu gestaltete Pfarrblatt, halten Sie heute ein »Stück Übergang« gewissermaßen in den Händen. Ein anderes Format, ein verändertes Aussehen.

In den kommenden Wochen und Monaten soll dieses Pfarrblatt anwachsen mit allen wichtigen Informationen, die Sie bisher auch in den Gemeindebriefen und -nachrichten erhalten haben. Langsam soll so auch sichtbar im Pfarrblatt das deutlich werden, was sich in den Beratungen rund um das PEP-Votum als einigendes Verständnis der Pfarrei St. Michael gezeigt hat: Eine Pfarrei ohne Gemeindegrenzen! Die Pfarrei zeigt sich an jedem Kirchort in den unterschiedlichen Stadtteilen.

Wir geben ehrlich zu, dass wir dazu erst »auf dem Weg« sind. Das wird sich auch an diesem Pfarrblatt zeigen: Schrittweise werden die Informationen hier zusammenkommen, bewusst lässt sich die Pfarrei Zeit auf dem Weg.

Das bedeutet auch, dass wir die bisherigen Gemeindebriefe und -nachrichten nicht einfach einstellen möchten. Mit großer Treue, viel Liebe zum Detail und Herzblut setzen sich ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Kirchorten bei der Erstellung »ihrer« Nachrichten ein. Das soll aus-

drücklich gewürdigt und hervorgehoben werden! Vor allem sei dafür »Danke« und »Vergelts Gott« gesagt. Ihre Arbeit wird nach wie vor vonnöten sein. Wir als Pfarrei »leisten« uns eine Übergangszeit, in der das anwachsende Pfarrblatt teils noch parallel zu den örtlichen Gemeindebriefen ausliegen wird. Hier werden individuelle Lösungen erfolgen. Bis die regelmäßige Erstellung des neuen Pfarrblattes problemlos und »rund« läuft, wird sicherlich einige Zeit vergehen. Neue Kommunikationswege müssen eingerichtet, alle Informationen zusammengetragen und gesichtet werden. Dafür brauchen wir Eingewöhnungszeit. Diese Eingewöhnungszeit wollen wir uns allen gönnen. Auch Sie brauchen Zeit, um sich an das neue Format und die veränderten Übersichten zu gewöhnen.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle noch ein persönliches Wort: »Im Übergang« - das zeigt überdeutlich die Situation an, in der sich nicht nur unsere Pfarrei und unser Bistum, sondern die gesamte Katholische Kirche und der Glaube befindet.

Die schwierigen Prozesse, die wir vor Ort in den Gemeinden und Kirchorten machen müssen, die Verluste von Gebäuden, der Abschied von lieben Menschen, tun uns sehr weh. Ich musste dies auch persönlich erleben: »Meine« Kirchen (und ich betrachte sie heute noch als solche), in denen ich gefirmt wurde, in denen ich zur Erstkommunion ging und Messdiener war, - sie wurden geschlossen und abgerissen. Mir sehr liebe Seelsorger wurden

versetzt. Manche gerade dann, als ich sie dringend brauchte.

Ich möchte Ihnen Mut machen auf dem Weg, der vor Ihnen liegt, und den Sie bereits begonnen haben zu gehen. Sicherlich nicht freiwillig, - wann geht man schon freiwillig schmerzhaft Wege? Aber gehen müssen wir sie.

Und wir können sie gehen! Gerade mit Blick auf das Osterfest dürfen wir Gläubige es tatsächlich wagen. Auch in Zeiten und Epochen des Niederganges und des Scheiterns (Kirchenschließungen sind wirklich kein Zeichen des Triumphes!) gehen wir doch in Hoffnung mit dem Blick auf den Gekreuzigten und Auferstandenen in eben diese Zeiten hinein, in die Gott uns gestellt hat: Hier und heute, mit genau dieser Situation in unserem Land. Wir dürfen es so erkennen: Alle unsere Wege voller Trauer werden gewandelt. Aber wir müssen sie bewusst gehen. Nur so können wir das wahrhaft »uns Tragende« wahrnehmen.

Im Übergang, das verweist auch auf eine wichtige Dimension unseres Glaubens: Wir haben etwas »hinüber zu bringen«: tradere - lateinisch für überbringen, übergeben und anvertrauen. Unser Wort »Tradition« leitet sich davon ab. Es gilt, unsere katholische Tradition zu bewahren, zu vermitteln, zu überbringen.

In eine neue Zeit. Zu einem anderen Ufer. Das Sinnbild der Brücke veranschaulicht das sehr gut: Das Bild des Pfarrblattes zeigt die Friedrich-Ebert-Brücke, wie sie über den Rhein von Homberg aus dem Bistum Münster in unsere Pfarrei St. Michael als der ersten Pfarrei des Bistums Essen auf dieser Seite hineinführt. Mitten hinein in unsere Prozesse des Wandels.

Was gilt es zu bewahren, was können und müssen

wir lassen? Ich glaube, dass wir als Katholikinnen und Katholiken in unserer Pfarrei in diesen Zeiten regelrecht in diese Entscheidungen hinein geworfen werden:

»Tradition ist lebendig und tätig, Konvention ist tot und träge. Tradition formt uns nicht von selbst - wir müssen uns anstrengen, um sie zu verstehen. [...] Tradition, die immer alt ist, ist zugleich immer jung, weil sie sich stets erneuert - in jeder Generation wiedergeboren, um auf neue und besondere Weise verwirklicht zu werden. Konvention ist einfach die Verknöcherung sozialer Bräuche. [...] Schließlich ist Tradition schöpferisch. Stets lebendig, öffnet sie immer neue Horizonte für eine alte Reise [...] Tradition lehrt uns lieben, weil sie unsere Kräfte entwickelt und weitet. Sie zeigt uns, wie wir uns der Welt, in der wir leben, hingeben können, als Gegengabe für alles, was wir von ihr empfangen haben.«<sup>1</sup>

Haben wir keine Angst, Konventionen hinter uns zu lassen um das Lebendige weiter zu tragen.

Kirchengebäude werden geschlossen, ja. Die Kirche aber muss in unseren Herzen sein, in unseren Familien und Beziehungen. Wir werden »entlassen« als erwachsene Gläubige in diese Zeit ohne manches vertraute Gebäude - um auf Entdeckungsreise zu gehen: »Man kann heute nicht mehr beten »wie früher« [...] Doch folgt daraus keineswegs, dass man nicht mehr beten soll, nur anders wird man beten müssen, und dieses »anders« gilt es zu entdecken.«<sup>2</sup> Für diese Zeit, in der ich meine Assistenz-Zeit mit und bei Ihnen verbringen darf, ehrt es mich und freue ich mich, mit Ihnen gemeinsam diese Entdeckungsreise »im Übergang« zu erleben.

Auch im Namen von Pfarrer Becker und dem gesamten Seelsorgeteam wünsche ich Ihnen und Euch allen frohe und gesegnete Ostern!

Herzliche Grüße

Korbinian Labusch (Pastoralassistent)

<sup>1</sup>Merton, Thomas: Keiner ist eine Insel. Betrachtungen über die Liebe. Düsseldorf 2005, S. 146f)

<sup>2</sup>Debrêl, Madeleine: Gott einen Ort sichern. Kevelaer 2015 (4. Auflage, S. 52) Hervorhebung durch K.L.

---

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Katholische Kirchengemeinde St. Michael

**Redaktion:** Christian Becker (verantwortlich), Korbinian Labusch, Martin Hofstetter

**Anschrift:** Von-der-Mark-Str. 68a • 47137 Duisburg • 0203 / 450 630

**Druck:** Pfarramt St. Michael